

Der Prophet Habakuk

Teil 3

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Laubusch
Datum	26.02.-27.02.2016
Länge	01:04:13
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw025/der-prophet-habakuk

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Propheten Habakkuk Habakkuk 3 ab Vers 1 Gebet Habakkuks des Propheten nach Schikjonoth Herr, ich habe deine Kunde vernommen, ich fürchte mich Herr, belebe dein Werk inmitten der Jahre, inmitten der Jahre mache es kund Im Zorn, Gedenke des Erwarnens Gott kommt von Themern her und der Heilige vom Gebirge Paran, Sela Seine Pracht bedeckt die Himmel und die Erde ist voll seines Ruhmes Und es entsteht ein Glanz wie das Licht der Sonne Strahlen sind zu seinen Seiten und dort ist die Hülle seiner Macht [00:01:01] Vor ihm her geht die Pest und solche zieht aus seinen Füßen nach Er stand da und machte die Erde schwanken Er schaute und machte die Nationen aufbeben und es zerbarsten die Berge der Vorzeit Es senkten sich die ewigen Hügel, seine Wege sind die Wege vor Alters Unter Trübsal sah ich die Zelte Kushans, es zitterten die Zeltbehänge des Landes Midian Ist der Herr gegen die Ströme entwand?

Richtet sich etwa dein Zorn gegen die Ströme, dein Grimm gegen das Meer, dass du einherziehst auf deinen Rossen, deinen Wagen der Rettung? Entblößt, entblößt ist dein Wogen, Zuchtruten geschworen durch dein Wort, Sela Zu Strömen spaltest du die Erde Es sahen dich, es zitterten die Berge, eine Wasserflut fuhr daher, die Tiefe ließ ihre Stimme erschallen, zur Höhe erhob sie ihre Hände [00:02:02] Sonne und Mond traten in ihre Wohnung beim Licht deiner Pfeile, die daher schossen beim Glanz deines blitzenden Speeres Im Grimm durchschreitest du die Erde, im Zorn stampst du die Nationen, du zogst aus zum Heil deines Volkes, zum Heil deines Gesalbten Du zerschmetterst es, das Haupt vom Haus des Gottlosen, entblößt es den Grund bis zum Hals, Sela Du durchbohrtest mit seinen eigenen Spießern die Häupter seiner Scharen, die heranstürmten, um mich zu zerstreuen, deren Verlocken war, den Elenden im Verborgenen zu verschlingen Du betratst das Meer mit deinen Rossen, den Schwall großer Wasser Ich vernahm es, und es zitterte mein Leib, bei der Stimme febten meine Lippen, Morschheit drang in meine Gebeine, und wo ich stand, erzitterte ich [00:03:04] Ich werde ruhen am Tag der Drangsal, wenn derjenige gegen das Volk heranzieht, der es angreifen wird Denn der Feigenbaum wird nicht blühen, und kein Ertrag wird an den Reben sein, und es trägt die Frucht des Olivenbaumes, und die Getreidefelder tragen keine Speise, aus der Hürde ist verschwunden das Kleinvieh, und kein Rind ist in den Ställen Ich aber, ich will dem Herrn Verlocken will jubeln in dem Gott meines Heils, der Herr ist meine Kraft und macht meine Füße denen der Hirschkühe gleich, und lässt mich einher schreiten auf meinen Höhen, dem Vorsänger mit meinem Seitenspiel Soweit lesen wir heute aus Gottes Wort. Wir hatten also eben vor uns, dass der Prophet jetzt von Gott eine Antwort bekommen hat. [00:04:06] Und vielleicht können wir noch kurz auf

den 14. Vers hinweisen, den wir eben so ein wenig überschlagen haben, denn dort finden wir im 2. Kapitel einen Hinweis auf das Tausendjährige Reich. Die Erde wird voll der Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn sein, so wie die Wasser den Meeresgrund bedecken. Wenn wir da jetzt, und das kann man immer nur wieder empfehlen, andere Verse aufschlagen aus dem Propheten Jesaja und aus den Psalmen, dann sehen wir, dass da etwas ähnlich ausgedrückt wird. Und das ist ja die Erwartung des Alten Testaments, das Tausendjährige Reich. Das Alte Testament geht ja nicht über diesen Punkt hinaus, weil es noch nicht offenbart war. Und im 3. Kapitel reagiert jetzt sozusagen Habakkuk auf die Aussage des 2. Kapitels.

[00:05:06] Wenn wir diese 3 Kapitel also nochmal mit einer anderen Überschrift versehen, dann könnten wir sagen, in Habakkuk 1 haben wir den Ausspruch von Habakkuk mehr schwerpunktmäßig, auch wenn da Gott schon etwas sagt. Im 2. Kapitel hat er dann eine Vision oder ein Gesicht, was er schaut. Und im 3. Kapitel finden wir dann ein Gebet, oder besser, wie wir auch schon im Gebet gesagt haben, ein Psalm. Und das wird deutlich durch die Aussage einmal, das hier steht nach Schikjonot.

Wenn wir das in Psalm 7, glaube ich, aufschlagen, dann finden wir da auch eine Anmerkung, wenn ich mich noch richtig erinnere. Psalm 7, da steht Schigajon in der Anmerkung, bedeutet wahrscheinlich, geht in bewegten Rhythmen.

[00:06:12] Also wir sehen, und das ist ja das Frohlocken, das Jubeln, dass es mit einer Bewegung gesprochen wird. Und wir Christen, wir schunkeln nicht beim Beten, ja? Und das ist auch gut so.

Aber ich hoffe, wir beten nicht unbeteiligt. Das kann auch sein.

Ich hörte mal von einer Familie, die hatten Besuch, und da fragte der Sohn, kleiner Junge, Papa, warum betest du denn heute ganz anders als sonst immer? Uh, das war natürlich dann schon eine Ansprache an den Vater, ja? Und, also nochmal, es ist schon schwierig. Wenn ich nicht zu Hause bin, dann beten die Söhne, und mein Sohn sagte letztens, [00:07:02] Mann, das ist ja ganz schön schwierig, immer einen anderen Wortlaut zu finden. Eigentlich, wir beten ja fürs Essen, und das ist ja eigentlich immer das Gleiche. Ja, ich sag, und jetzt habt mal Rücksicht auf die alten Brüder, die schon 40 Jahre beten, ja? Da sind wir ja sehr schnell dabei, dass die nochmal so eine Kurve finden, und nochmal, und dann, meine Kinder sagen mir das auch schon mal, du fängst auch schon an älter zu werden, ja? Aber, das belegt, wenn wir einen Austausch miteinander haben, sind unsere Gebetsstunden wirklich bewegte Stunden. Also, wo unsere Herzen ein bewegtes Gebet sprechen.

Wir haben nicht jedes Mal neue Gegenstände. Als die in Apostelgeschichte 12 zusammen waren, haben sie nur für Petrus gebetet. Aber das war eine bewegte Gebetsstunde. Wenn vielleicht auch jeder Bruder für Petrus gebetet hat. Und das wollen wir uns einfach mitnehmen aus diesem Gebet, wie das gesprochen war. [00:08:01] Und das nächste Kennzeichen ist dieser Ausdruck Sela.

Das war meistens eine musikalische Unterbrechung, das kommt vor am Ende von Vers 3, am Ende von Vers 9, oder in der Mitte von Vers 9, und am Ende von Vers 13. Dass man innehält, um das Gesagte, oder das, was man auf dem Herzen hatte, einfach zu verarbeiten. Und das ist auch wieder ein Hinweis, dass es einen Psalmcharakter hat, und, das ist jetzt das Wichtige, sogar einen öffentlichen Charakter hat. Das kommt auch dann vor am Ende, dem Vorsänger mit meinem Seitenspiel. Und das möchte ich jetzt gerne schon mal vorwegnehmen, und euch jüngere Brüder auch ermuntern, anzufangen zu beten. Und zwar mit dem Gedanken, der Herr wünscht das.

Wir beten nicht für die Geschwister. [00:09:02] Wir beten dem Vorsänger. Und der Vorsänger, der ist nichts anderes, als ein Hinweis auf den Herrn Jesus. Vielleicht kommen wir dann zum Schluss nochmal so, aber das darf ich schon mal vorwegnehmen. Man denkt ja vielleicht, was denkt der jetzt? Natürlich sollen wir uns verständlich ausdrücken, und so weiter, und so weiter. Aber als erstes, was denkt der Herr? Und der Herr sagt, ich will, dass die Männer an jedem Ort beten. Und das wollen wir doch versuchen, wenn wir Männer werden. Dann sind wir ja langsam, oder oft in Gedanken sind wir schon Männer, aber vielleicht können wir das auch in der Praxis werden, und das meine ich jetzt nicht mit den Muskeln, sondern mit unserem Herzen, auch unseren Platz einzunehmen. Und damit kann man dieses Gebet auch, so hat es ein Bruder genannt, [00:10:02] das gefiel mir eigentlich so am besten, eine Lobeshymne für öffentliche Anbetung nennen. Und wir könnten vier Teile bilden.

Wir finden das eigentliche Gebet, oder die Bitte, nur am Anfang, Vers 1 ist ja so eine gewisse Überschrift, dann in Vers 2. Das ist eigentlich das Gebet. Und in Vers 3 bis 6 finden wir dann als zweiten Teil die Größe und die Macht Gottes. Wir kommen da gleich zu den Einzelheiten. Als drittes schildert er in Vers 7 bis Vers 15 das Entsetzen oder das Erstaunen der Nationen. Und als viertes finden wir dann in Vers 16 bis 19 den Triumph des Glaubens. Und das ist auch schon allein die Einteilung, eine Ansprache an unsere Herzen.

Wie sehen unsere Gebete aus?

[00:11:02] Ein Vers bitten und ich habe jetzt nicht gezählt, 17 Verse ungefähr. Lob und Dank und das Sprechen mit Gott über die Wege Gottes.

Es geht nicht darum, dass wir jetzt zwangsweise bei jedem Tisch gebeten oder so. Es geht ja nie um Zwang. Aber einfach mal uns Gedanken darüber zu machen, nicht nur zu beten, wenn wir etwas auf dem Herzen haben, sondern mit Gott auch über die Dinge, die Gott betreffen, sprechen. Das ist etwas ganz ganz Wichtiges.

Wenn wir etwas in Gottes Wort erkannt haben, sagen wir zum Beispiel, du hast dich bekehrt. Ich hoffe, jeder der heute hier ist, ist bekehrt. Ein Kind Gottes.

Dann hast du ewiges Leben.

Das gibt es ja nicht. [00:12:02] Dann kannst du mit Gott darüber sprechen. Und das macht die Sache zu deinem Eigentum.

Wenn ich die Dinge formuliere, die fallen ja nicht in der Stunde der Gebetsstunde vom Himmel, die Gedanken, sondern, und da möchte ich euch einfach ermuntern, auch zu Hause laut zu beten.

Es geht nicht darum, dass du jetzt immer deinem Bruder sagst, sei mal bitte leise und dann fängst du wieder laut an zu beten, damit alle mitkriegen, der betet ja gerade jetzt. So sind wir oft.

Sondern nur, damit wir mal bewusst formulieren, dass das schult und das macht uns die Dinge kostbar und zu eigen. Und hier sehen wir das auch. Ein Vers bitten und dann spricht er mit Gott über seine Gedanken. Und so ist das ja auch bei uns im Leben. Die Kinder sprechen ja nicht nur mit der Mutter oder dem Vater [00:13:01] oder wir als Eheleute zusammen, wenn wir von dem anderen etwas wollen. Sondern wir unterhalten uns hoffentlich auch als Geschwister an einem Ort einfach mal so.

Und ich rufe nicht nur an bei meinem Bruder oder meiner Schwester, ich brauche das und das. Sondern dann gibt es ja einen Austausch. Und so möchte Gott das auch. Einen Austausch mit Gott über seine Gedanken haben. Aber damit fangen wir jetzt an, diese Bitte eigentlich oder diesen zweiten Vers vor Augen zu haben. Und das Schöne an der Lobeshymne oder an dem gemeinsamen Gebet ist eigentlich, dass wenn man sich um den Namen, um den Jesuswillen absondert, kommt man nie in die Einsamkeit. Absonderung, Wegwendung vom Bösen ist kein Weg in die Einsamkeit. [00:14:02] Sondern, wenn ihr an 2. Timotheus 2, Vers 22 denkt, da sagt da auch der Paulus dem Timotheus, dass sie sich von den Gefäßen trennen sollten und dann den Herrn anrufen, alleine? Nein, mit denen.

Oder mit denen sich zusammen den Herrn anrufen, aus seinem Herzen. So glaube ich, heißt es. Aber es ist immer eine gemeinsame Sache. Und das sehen wir jetzt hier auch. Und die vier Punkte, die jetzt vor Ihnen kommen, sind, erstens, ich habe deine Kunde vernommen, Vers 2. Zweitens, ich fürchte mich her. Drittens, belebe dein Werk inmitten der Jahre. Bin mitten der Jahre Mariskund. Und viertens, im Zorn Gedenke des Erbarmens.

Wenn man mit Gott redet, dann muss man erst mal Gott reden lassen.

Ich habe deine Kunde vernommen. [00:15:02] Und das meint jetzt nicht, der Habakuk hatte offene Ohren und hat jetzt gehört, ach Gott hat gesprochen. Sondern das meint, ins Herz aufnehmen, was Gott gesagt hat. Und vielleicht können wir dazu einen Vers einfach aufschlagen, wo wir das auch haben.

In Jesaja 62 finden wir das nochmal, glaube ich. Ja genau, Jesaja 62, Vers 11.

Siehe, der Herr hat eine Kunde erschallen lassen zum Ende der Erde hin. Sagt der Tochter Zion, siehe dein Heilkommen, siehe sein Lohn ist bei ihm und seine Vergeltung geht vor ihm her. Also die Kunde aus Kapitel 2 ist die, es gibt eine Zukunft für das Volk Israel. [00:16:05] Und auch die Verfolger werden einmal ihren rechten Platz bekommen. Von Gott gerichtet werden. Und diese Kunde, die hat Habakuk verinnerlicht.

Also nicht nur gehört, und wir wollen auch die Kunde aus Gottes Wort immer wieder vernehmen. Aber, wenn wir Gott besser kennenlernen, dann wird uns seine Person auch größer. Und das zweite ist jetzt, ich fürchte mich, Herr, hat Habakuk Angst vor Gott?

Müssen wir Angst vor Gott haben?

Nicht in dem Sinne.

Aber es gibt einen sehr schönen Satz, den ich gerne weitergeben möchte vom Bruder Kelly. [00:17:01] Der hat gesagt, danke Gott jeden Tag, dass er dein Vater ist.

Aber vergiss nie, dass dein Vater Gott ist. Und das ist Gottes Furcht.

Dass ich bewusst bin, wer Gott ist und wer ich bin.

Ich möchte das ganz kurz klar machen bei Abraham. Der Abraham hört von Gott, Sodom und Gomorra wird gerichtet. Und was macht er?

Er geht zu Gott und sagt, hast du dir das wirklich richtig überlegt? Er sagt auch, ich habe mich erkühnt zu dem Herrn zu reden.

Aber in welchem Bewusstsein?

Da steht, ich glaube, 1. Mose 18, ich glaube, Vers 27, Ich bin Staub und Asch. [00:18:03] Und das ist das, was uns auch kennzeichnen sollte. Wir dürfen so in dem Sinne uns erkühnen, Gott wie auch Habakuk Fragen zu stellen und mit ihm zu reden. Aber in dem Bewusstsein, ich fürchte mich eher. Ich weiß, ich habe eine Ahnung. Ich weiß, das geht gar nicht, ich kann Gott ja gar nicht erfassen. Aber ich habe eine Ahnung, wer du bist. Und doch kann ich zu dir kommen. Und das sehen wir auch.

Vielleicht können wir da nochmal ein Wort aus dem Propheten Jesaja lesen. Aus dem letzten Kapitel Jesaja 66. Jesaja 66 sagt in Vers 2, hat doch meine Hand dies alles gemacht und dies alles ist geworden, spricht der HERR. Aber auf diesen will ich blicken, auf den Elenden und den der zerschlagenen Geist ist [00:19:01] und der da zittert vor meinem Wort.

Das ist genau das, was wir jetzt hier bei Habakuk sehen. Also, er hat gut zugehört, die Kunde vernommen. Und er hat eine wahre Gottesfurcht gehabt.

Nicht Angst vor Gott, sondern das Bewusstsein, wer Gott ist. Und jetzt spricht er im dritten Punkt und im vierten Punkt seine zwei Bitten aus. Und da sehen wir jetzt, dass der Prophet Habakuk ein Gebet des Glaubens spricht.

Vorher war es im Kapitel 1 ja gewisserweise auch ein Gebet. Mit Gott sprechen ist ja beten. Aber jetzt wird es ein Gebet des Glaubens. Und das ist ein Gebet des Glaubens. Und das ist ein Gebet des Glaubens. Vorher war es ja gewisserweise auch ein Gebet. Mit Gott sprechen ist ja beten. [00:20:02] Aber jetzt wird es ein Glaubensgebet. Müssen wir uns jetzt mal vorstellen. Er hat den Zustand des Volkes gesehen.

Er hat gehört, die Chaldaer kommen bald. Und jetzt sagt er, belebe dein Werk.

Das ist Glauben, oder?

Jetzt übertragen wir das mal auf unsere Zeit. Ihr seid euch auch bewusst, wie wenige ihr seid an euren Orten. Und wie schwach der Zustand in der Christenheit ist. Deutschland ist ein christliches Abendland. Wo ist es noch christlich? Und jetzt beten wir, belebe dein Werk.

Wie geht das denn? Und das ist einfach Kühnheit des Glaubens. Er sagt jetzt nicht, wir bieten jetzt die...

[00:21:01] Ich weiß nicht, wo ihr in Cottbus oder in Neujahrswerda oder wo ihr eine große Halle habt. Bei der nächsten Evangelisation nehmen wir gleich eine Aula für 1000 Personen. Das macht er nicht.

Sondern er sagt einfach, belebe dein Werk. Und was meint er damit?

Mein eigenes Herz.

Die Belebung fängt nicht immer woanders an.

Sondern die fängt bei mir an. Und das ist wichtig.

Stellt euch mal vor, wir würden uns beim nächsten Mal alle treffen. Und alle hätten ein volles Herz. Alle hätten nichts anderes vorgehabt, als sich eine Woche mit Gottes Wort zu beschäftigen. Und am Sonntag das dem Herrn Jesus zu bringen. Weil wir ja dann seinen Tod verkündigen wollen. Wäre das nicht mal was?

Also es geht hier nicht, belebe dein Werk. Dass gleich die ganze Welt errettet wird. Das wäre wunderbar.

[00:22:02] Aber die Belebung fängt in meinem Herzen an. Und dass der Zustand in unserer Mitte schwach ist, hat mit mir zu tun. Mit mir als allerersten.

Da kommt man manchmal von den Zusammenkünften. Und dann sagt eine Schwester oder ein Bruder. Heute war wieder nichts für mich dabei. Ach, was hast du denn mitgebracht? Wir sind ja immer so in dieser Nehmerposition. Aber ich habe letztes in einem Ort gesagt. Stellt euch mal vor, es wäre Wortverkündigung. Und keiner steht auf.

Zum Wort verkündigen, da muss einer verkündigen. Ist uns das bewusst?

Es muss einer aufstehen.

Ihr lieben Schwestern, betet ihr? Ja, das ist wichtig.

Es ist nicht immer jeder Bruder in der Verfassung. Oder so wie man denkt.

Da schüttelt der mal wieder neuen Gegenstand aus dem Herbe. Das ist mit Kniearbeit und mit Furcht. [00:23:02] Und Zittern verbunden. Und wir brauchen uns alle zusammen. Alle, die da sitzen und der da steht. Wir alle beten jetzt.

Herr Jesus, rede du. Und dann glaube ich nicht, dass wir noch mal nach Hause gehen. Und sagen, für mich war nichts dabei. Und das ist jetzt das, was Habakuk sagt. Belebe dein Werk. Und damit meinte er nicht Babylon oder China oder Afrika. Sondern damit meinte er Israel. Das Volk.

Ich möchte das aber jetzt auch mal heilsgeschichtlich auslegen. Weil ich glaube, das scheint mir die erste Bedeutung zu sein. Ägypten, also der Beginn von Israel. Lag ja schon tausende Jahre zurück. Und das, was die Prophetie eigentlich aussagt. Das tausendjährige Reich am Ende. Und davor die Gerichte.

Das lag auch noch ganz weit weg. [00:24:02] Und der Habakuk, der war jetzt mittendrin. Und dann sagt er.

Schade, Ägypten habe ich nicht miterlebt. Tausendjährige Reich. Da muss ich lange warten. So alt werde ich nicht mehr.

Ja, was kann ich machen? Also kann ich bitten, jetzt belebe dein Werk. Inmitten der Jahre. So

mittendrin. Ich finde das wunderbar.

Er hat nicht gesagt, ich lebe zur falschen Zeit am falschen Ort. Ach, alles schlecht.

Nein, er sagt, ich habe eine Beziehung zu Gott. Gib uns doch Belebung. Und singen wir das nicht schon mal jetzt? Herr, schenke uns Belebung. Und das ist ein Lied nicht für Belebung. Sondern für mein Herz. Und das darf ich jetzt auch auf das Leben mal übertragen. Vielleicht lebst du auch inmitten der Jahre. Du bist nicht mehr jung. Und du bist auch noch nicht alt. [00:25:02] Ich bin ja auch gerade so mittendrin. Was macht man da eigentlich?

Cabrio kaufen und spazieren fahren? So machen das ja die Weltmenschen. Dann macht man auf einmal Motorradführerschein. Man muss ja ein Hobby haben.

Nein, nein, so sind nicht wir Gläubigen. Wenn man so mittendrin ist.

Da brauchen wir neue Ausrichtung auf die Person des Herrn Jesus. Und Kraft, den Weg weiter zu gehen. Ich darf vielleicht auch auf die Bekehrung das anwenden. Die liegt vielleicht schon etwas zurück. Und früher sind wir gehüpft.

Gleich Mastkälbern, wie der Prophet Malachi sagt. Wir waren glücklich als Christ. Und jetzt sind wir so mittendrin. Das wird auch schade.

Belebe dein Werk.

Eine unfassbare Aussage.

Wenn man sieht, unter welchem Hintergrund Habakkuk gelebt hat. [00:26:02] Wir haben ja gesagt, dass wir das auf uns anwenden wollen. Und von diesen Propheten lernen wollen wir von Fragen zum Glauben. Und dann sogar zu so einer Bitte. Zu so einem Ausspruch kommen kann. Und als viertes sagt er dann.

Im Zorn Gedenke des Erwärmens.

Auch das sehen wir.

Darin sehen wir.

Er hatte seinen Gott kennengelernt. Wir lesen das ja oft.

Zum Beispiel im Hebräerbrief.

Dass er ein großer und barmherziger hoher Priester ist. Warum?

Er hat ja das Leben auf dieser Erde gesehen. Wie schwer es ist.

Im Beruf.

Wie schwer es ist.

Wahrscheinlich ist sein Vater früh verstorben. Sodass er in der Familie.

[00:27:02] So sagt es die Geschichtsschreibung. Da hat er erlebt, was eine Mutter mit Kindern zu tun hat. Und so weiter. Und ich denke.

An diesem Vers habe ich gedacht. Vielleicht passt das.

Als David.

David hatte das Volk gezählt.

In 2. Samuel 24. Und dann hatte Gott ihm.

Eine Strafe angekündigt. Und hat ihm drei Dinge vorgeschlagen. 2. Samuel 24. Und David wollte wählen. 2. Samuel 24.

Vers 14.

Mir ist sehr Angst.

Mögen wir doch in die Hand des Herrn fallen. Denn seine Erbarmungen sind groß. Aber in die Hand der Menschen.

[00:28:02] Lass mich nicht fallen. Und das ist ein Vers.

Den wir als Eltern auch.

So mit aufs Herz nehmen dürfen. Wir haben einen gnädigen und barmherzigen Gott. Und ich darf euch Kindern sagen. Den Eltern fällt das nicht leicht. Wenn sie mal Dinge zu regeln haben. Man geht nicht gerne in ein Zimmer. Und bespricht mit seinen Kindern. Das ist nicht ein schönes Geschäft. Aber wir dürfen versuchen.

Züge unseres Gottes zu offenbaren. Als Eltern.

Obwohl wir wissen.

Dass wir auch zürnen müssen.

Wenn eine Sache da ist.

Das ist das Gebet.

Von Habakkuk.

Also die Kunde vernehmen.

[00:29:02] Sich fürchten vor dem großen Gott. Aber dann diese kühle Bitte zu beleben. Und vor den Augen Gottes zu sein. Und zu sagen.

Im Zorngedenke des Erbarmens. Und in Vers 3 beginnt er jetzt. Über Gott zu sprechen. Und er geht zurück zum Anfang.

Gott kommt von Themen her.

Wir könnten jetzt die nächsten Verse. Überschreiben.

Damit dass er.

In der Not der Gegenwart.

Klammert sich der Glaube.

An die Erfahrung mit Gott.

In der Vergangenheit. Und das macht Gott sehr sehr oft. Also da ist gegenwärtig eine Not. Und wir klammern uns daran.

Dass wir mit Gott in der Vergangenheit. [00:30:02] Schon Erfahrung gemacht haben.

Das passiert auch im Neuen Testament oft. Zum Beispiel in Römer 5.

Bei der Liebe Gottes.

Die ausgegossen ist in unsere Herzen. Da geht er dann mit uns nach Golgatha zurück. Und sagt.

Die habe ich doch bewiesen am Kreuz von Golgatha. Gott aber.

Der Reich hat sein Sohn gegeben. So heißt es da. Und das ist genau das.

Was wir auch machen müssen.

Der Teufel kommt an und sagt.

Liebt Gott dich wirklich?

Warum ist denn das?

Im ersten Korinther Brief steht. Dass wir genauso wie die Menschen. Versuchungen erleben.

Durch das Christ sein wird man nicht Millionär. [00:31:02] Und hat alle Sorgen verloren.

Sondern wir leben in dieser Welt. Und wir werden versucht.

Es gibt Prüfungen. Und das macht die Prüfung.

Zu einer Erfahrung mit Gott.

Ich versuche euch das klar zu machen. Wir können erleben.

Wie Gott handelt.

Erst in einer Prüfung. Und nicht ohne diese Prüfung.

Also habe ich zum Beispiel ein neues Auto. Und ich denke das ist wunderbar. Und es kommt die erste Prüfung. Wir müssen über einen Huckel fahren. Und der Innenspiegel fällt vom Fenster runter. Dann merke ich was ich für ein Auto gekauft habe. So ist das mit Gott auch.

Wenn ich Gott nicht kenne.

Dann weiß ich ja gar nicht wie er ist. [00:32:02] Aber im Leben kann ich erfahren wie er ist. Und dann sind wir in einem Lied. Ich glaube 98 die 4. Strophe.

Dort in den Höhen voller Segen. Kommt mir kein fremder Gott entgegen. Warum ist Mayda ja nicht mehr fremd? Weil ich hier in der Wüste mit ihm Erfahrungen gemacht habe. Und darüber denkt Habakkuk jetzt nach. Und er geht zurück zum Anfang.

Ich darf euch da mal anregen.

Ich selber hatte das als eine Aufgabe mir mal gesetzt. Mir mal anzuschauen im Alten Testament. Wie oft Gott dem Volk sagt.

Dass es aus Ägypten berufen worden ist. Und letztens waren wir in Dillenburg. Mit den Brüdern zusammen. Und da hat uns ein Bruder die Aufgabe abgenommen. Da war ich natürlich dankbar. Und er hat mal nachgezählt. Und hat gezählt 164 Mal im Alten Testament. [00:33:02] Und er hat gesagt.

Sag Gott ich habe dich aus Ägypten berufen. Ihr Volk.

Einmal am Tag im ganzen Jahr.

Also 365 Mal im Jahr.

Daran denken.

Ich bin gerettet worden aus Ägypten. Kann mir noch einer mal Zweifel einsehen? Nein. Ich komme aus Ägypten.

Das müssen wir uns festmachen.

Das müssen wir uns unterschreiben sozusagen. Weil der Teufel will uns immer Zweifel einsehen. Der will uns unglücklich machen. Aber dann sage ich ihm.

Nein das lasse ich nicht zu. Und so ist das auch hier.

Wenn ich gesagt habe im 2. Kapitel. Vermutlich ein Anklang auf 2. Betus 3. So finden wir in Habakuk 3.

[00:34:02] Eine Verbindung zu 5. Mose 33.

Gott kommt von Themern her. Und von dem Gebirge Paran.

So fängt 5. Mose 33 an.

Wir schlagen es gleich nochmal auf. So dass ich das jetzt nicht tun will. Und dann zeigt er die Größe Gottes. Und die Erde ist voll seines Ruhmes. Es entsteht ein Glanz wie das Licht der Sonne. Ich denke an das Lied 154.

Die Lichte Himmel.

Da singen wir von der Lichten Du Sohn des Höchsten. Und dann Du Lichte Himmel Sonne. Was trieb dich auf die Erde zu kommen. Um Elend, Schande, Schmerz und Schmach zu wählen. Der Jesus ist der Ausdruck Gottes. Gott bewohnt ja ein unzugängliches Licht. Was wir wollen wie ein Himmel.

Wenn der Jesus nicht da wäre.

Habt ihr euch da schon mal Gedanken drüber gemacht? [00:35:02] Deswegen singen wir in einem Lied. Was wäre der Himmel ohne Licht? Wir könnten gar nichts sehen.

Aber der Jesus ist Mensch geworden. Bleibt ewig Mensch. Warum?

Das ist die Ausstrahlung der Herrlichkeit Gottes. Und deswegen darf ich mal ganz platt sagen. Mir ist egal wo geografisch das Haus des Vaters ist. Ob es im oder außerhalb des Weltalls ist. Das ist mir nicht so wichtig.

Ich möchte nur da sein wo der Jesus ist. Wo das ist.

Ich darf mal sagen egal.

Ich möchte nur da sein wo der Jesus ist. Ich darf mal sagen egal.

Wenn ich heute morgen wieder nach Hause fahre. Dann fahre ich ja nicht deswegen gerne nach Hause. Weil da Bilder an der Wand hängen. Sondern weil ich hoffe, dass ich meine Familie wieder treffe. Und da kann das Haus.

[00:36:02] Ich erinnere mich noch an unsere erste Wohnung. Da haben Besucher gesagt.

Hier würde ich nicht gerne als Bild an der Wand hängen. Und uns ist das gar nicht aufgefallen. Das war unsere erste Wohnung. Und das war uns eigentlich egal wo die war. Und das macht den Himmel aus.

Der Jesus ist da.

Das ist der Himmel. Und er geht jetzt von der vergangenen Zeit. Auf die Größe Gottes kommt er jetzt zu sprechen. Und vielleicht ist dann Vers 5. Ein Hinweis.

Ein Hinweis auf die Taten Gottes. Als das Volk noch in Ägypten war. Ein Hinweis auf die Plag.

Vielleicht.

Ich möchte das nur mal so zum Nachdenken geben. Wir sehen, dass er dann erzählt. Wie er die Erde hat schwankend gemacht. [00:37:02] Also das Handeln oder die Größe Gottes. Mit seinem Volk. Und dann heißt es in Vers 6.

Am Ende.

Es senken sich die ewigen Hügel. Seine Wege sind die Wege vor Alters. Wenn ihr euch an gestern Abend erinnert. Dann hatten wir in Kapitel 1.

In Vers 12.

Bist du nicht von Alters her. Und da haben wir festgestellt.

Gott ist der Unveränderliche. Und jetzt sehen wir hier.

Auch seine Wege.

Also die Gänge der Vorzeit.

Wie die Anmerkung sagt.

Sein Handeln ist immer das Gleiche. Gott hat sich nicht verändert.

Also in sich nicht verändert. Und seinen Handeln ändert er auch nicht. [00:38:02] Gestern habe ich kurz das angerissen. Dass meine Frau schon mal sagt. So hast du noch nie gehandelt.

Oder so kenne ich dich gar nicht. Aber bei Gott ist das nicht so. Er handelt nach den Wegen der Vorzeit. Wir können uns also auf ihn verlassen. Und da möchte ich jetzt vielleicht kurz mal. Vers 31. Und das kannte Habakkuk garantiert. 5. Mose 33. Und zwar.

Vers 27.

Deine Zuflucht ist der Gott der Vorzeit. Und unter dir sind ewige Arme.

So geht der Vers.

Also hier steht das nicht.

[00:39:02] Aber man könnte vermuten, dass der Habakkuk das wusste. Unter dir sind ewige Arme.

Ein wunderbarer Bezug.

Den Habakkuk hier stellen kann. Und wenn ihr in der Anmerkung guckt. Dann am Ende des Kapitels.

Ich vergleiche noch mal. 5. Mose 33. Vers 29.

Also 3 Mal denke ich.

Ein Bezug zu diesem Kapitel.

Wo Mose abschließend die Wege Gottes mit seinem Volk schildert. Vers 7.

Sehen wir dann.

Unter Trübsal sehe ich die Zelte Kuschans. Kusch. Und ein Hinweis auf Äthiopien. Und da weiß ich nicht so recht. Welchen Bezug es da wohl haben mag. Aber bei den Es zitterten die Zeltbehänge des Landes Midian. Möchte ich einfach vorstellen. [00:40:02] Und ich denke da an einen Bruder. Der immer gesagt hat.

Das sage ich so lange bis mir jemand was besseres sagt. Finde ich eigentlich eine ganz gute Idee. Wenn man an Gideon denkt. Und zwar als der Gideon gegen das Volk kämpften. Äh die Midianita vertreiben sollte. Da hatte der Angst. Und dann sollte der ja in das Zeltlager der Midianita gehen. Und dann geht der da hin. Und dann sagt Gott ihm.

Wenn du nicht fürchtest.

Dann nimm noch deinen Bruder. Und dann geht er in das Zelt vorbei. Und dann hören die auf einmal.

Da sagt der eine Midianita zu dem anderen. Ich habe heute Nacht geträumt. Und ein Brot hat sich irgendwie gelöst. Und ist über die Zelte Midiansen weggerollt. Das ist ein Bild von Gideon. [00:41:02] Und dann ist der Gideon.

Beine unter den Armen wieder weggerannt. Er kniete nieder und betete an. Und dann geht er wieder zurück. Da sehen wir Gottes Wege mit dem Volk Israel. Sind einfach Wege die uns auf die Knie bringen. Und nicht nur mit Israel.

Sondern mit uns und auch als Geschwister. Als Versammlung Gottes.

Als Gemeinde dürfen wir einfach dankbar sein. Und diese Wege sehen.

Vers 8 ist nicht ganz so einfach. Ist der Herr gegen die Ströme entbrannt? Oder ist er gegen die Ströme und das Meer? Er hat es ja erschaffen. Und jetzt ist er dagegen?

Nein. Wahrscheinlich ist gemeint.

Dass wir das geistlich verstehen müssen. Also Gott hat das Volk Israel.

[00:42:03] Ins Land Kana anführen wollen. Und jetzt stand der Jordan.

Das sind die Ströme. Und das Rote Meer. Und dann der Jordan dazwischen. Und Gott wollte das Volk ins Land führen. Und deswegen ist er gegen das Rote Meer. Und gegen den Jordan.

Als Hindernis für den Eintritt in das Land. Also ich denke mal, dass wir das so verstehen müssen. Und wenn wir dann sehen, dass Gott sagt in Ezechiel 33. Dass er den Tod des Gottlosen nicht wünscht. Dann ist genau das auch das Thema. Wenn wir es geistlich anwenden. Gott will eben nicht, dass der Gottlose sterbe. Sondern umkehre und lebe. Und das ist weiterhin ein wunderbarer Auftrag. Den wir noch erfüllen dürfen.

Ich kann jetzt auch nicht immer auf alle Parallelstellen hinweisen. [00:43:01] Aber wenn wir so hier die Wagen z.B. sehen. Dann finden wir einen Bezug in vielen Büchern. Ich denke nur an 2. Könige 6.

Wo der Elisa, glaube ich, ist.

Er öffnet ihm die Augen. Und dann sah er die Stadt umzingelt von Wagen. Also Ausdrücke, die an vielen Stellen noch einmal vorkommen. Oder Rosse.

Wir denken nur an die Offenbarung. Wo der Jesus dann in Offenbarung 19 heraustritt. Und dann heißt es, ich glaube, reitend auf einem weißen Pferd. Das sind natürlich Symbole.

Wir müssen uns jetzt nicht den Herrn Jesus auf einem weißen Pferd vorstellen. Sondern einfach, es spricht von... Ich weiß nicht, ob ihr schon mal so Pferde gesehen habt. Ich habe da große Ehrfurcht vor so einem Pferd. Wenn das so neben mir auftaucht. Das ist eine stadtliche Erscheinung. Eine große Erscheinung.

Entblößt in Vers 9 ist ein Bogen. [00:44:01] Da sieht man also, wenn ein Bogen entblößt ist. Dann ist er nicht im Köcher.

Dann ist er im Einsatz.

Jetzt ist Gottes Bogen sozusagen noch im Köcher. Aber dann kommt die Zeit, wo er entblößt ist. Wo Gott handelt. Und dann finden wir in Vers 11, dass Sonne und Mond in ihre Wohnung traten, beim Licht deiner Pfeile.

Viele denken dabei an das Buch Joshua, wo die Sonne am einen Tag stehen geblieben ist, damit sie weiter kämpfen konnten. Und ich sage das nicht, weil ich die Ausleger kritisieren will. Überhaupt nicht.

Ich habe gedacht, wenn die Sonne stehen bleibt, dann scheint sie ja.

Aber wenn Sonne und Mond in ihre Wohnung treten, dann müssen sie ja weg sein.

Wenn ich in meine Wohnung gehe, [00:45:03] seht ihr mich nicht mehr.

Die Bedeutung ist folgende.

Die Gegenwart der Herrlichkeit Gottes macht aus den geschaffenen Lichtern Sonne und das abstrahlende Licht Mond eine kleine Funzel.

Das ist die Bedeutung.

Habe ich den Eindruck.

Sonne und Mond treten in ihre Wohnung, wenn der Jesus in Macht und Herrlichkeit erscheint. So ähnlich wie Paulus gesagt hat, wo er das Licht gesehen hat, sagt er in Apostelgeschichte 26, dass den Glanz der Sonne überstrahlt. Habt ihr schon mal in die Sonne geguckt? Nicht zu lange.

Da hat man Probleme mit den Augen. Selbst bei der Sonnenfinsternis brauchte man Brillen, damit man keine Schäden davonträgt. Die Gegenwart Gottes ist dagegen eine Funzel. [00:46:03] Wie groß muss Gott sein?

Wie herrlich muss seine Erscheinung sein? Vers 12 Im Grimm durchschreitest du die Erde, im Zorn stammst du die Nation.

Ich habe den Eindruck, wenn man andere Übersetzungen liest, dann meint er, dass die Erde das Land Israel ist. Im Grimm durchschreitest du das Land, also das von Gott bevorzugte Volk. Israel Das hat eine Verbindung zu Vers 13. Da heißt es noch einmal, du zogst aus zum Heil deines Volkes. Im ersten Moment, als ich das gegeneinander gesehen habe, habe ich gedacht, das kann doch nicht sein. Grimm soll das Land betreffen [00:47:01] und dann Heil deines Volkes.

Die Bedeutung ist folgende, das Volk Gottes, also Israel, sagt uns 1. Korinther 10, dass die meisten Judenlauben gestorben sind. Und dagegen grimmt Gott.

Aber er zieht aus zum Heil deines Volkes.

Damit meint er die Gläubigen im Volk Gottes.

Da kommt das Heil auf sie zu.

Das ist jetzt hier ein Hinweis auf die Zukunft. Wenn er Jesus kommt und den Antichristen niederschlägt, dann kommt er zum Heil. Und zwar zum Heil deines Gesalbten. Wer ist denn jetzt mit dem Gesalbten gemeint? Was meint er?

Aber ich will noch eine weitere Frage dazu fügen. Wo kommt der Gesalbte zum ersten Mal vor Ort? [00:48:01] Auch in einem Gebet. Und zwar im Gebet einer Frau.

Im Gebet Hannas. 1. Samuel 2. Und wisst ihr, was Gesalbter bedeutet auf Hebräisch? Messias. Und was bedeutet das?

Es bedeutet, dass Jesus Christus ist. Und auf Hebräisch Messias. Und auf Griechisch Christus.

Es ist hier ein Hinweis auf den Messias.

Im Buch Habakkuk.

Aber jetzt habe ich da eine Frage. Und das hatten sich viele Ausleger auch gefragt. Warum denn zum Heil deines Gesalbten brauchte der Jesus Heil? Und deswegen haben viele gedacht, dann ist das Volk Gottes gemeint. [00:49:01] Und ich möchte versuchen, euch das ein wenig zu zeigen. Und zwar gehen wir einmal in den Propheten Jesaja. Ins Kapitel 63.

Ich kann jetzt nicht den Zusammenhang so weit lesen. Man müsste jetzt eigentlich ab Vers 1 lesen. Und dann hat man den Zusammenhang. Aber ich möchte kommen auf Vers 9. Oder lesen wir vielleicht Vers 8. Und der sprach, Sie sind ja mein Volk, Kinder, die nicht treulos sein werden. Und er wurde ihnen zum Erretter. Und dann, in all ihrer Bedrängnis war er bedrängend. Und der Engel seines Angesichts hat sie gerettet. [00:50:01] Und so weiter.

Also, der Jesus hat kein Heil benötigt in Bezug auf sich selbst.

Sondern der Überrest später wird erkennen, dass die Bedrängnisse, die der Jesus hier auf der Erde hatte, als er hier lebte, Bedrängnisse sind sie die, die sie jetzt als Überrest in der Heransatzzeit durchmachen. Wir haben im Auto noch darüber gesprochen, wenn man heute einem Juden sagt, der Jesus hat schon gelebt.

Da muss man auffassen.

Er hat das, was wir jetzt durchleben, in seinem Leben schon durchgemacht. Und daraus ist er gerettet worden. Also nicht er rettet, weil er irgendetwas war. Er war der Vollkommene.

Aber er ist daraus genommen worden. [00:51:01] Er ist weggenommen worden, zum Beispiel Jesaja 53, aus der Angst und aus dem Gericht der Menschen. Und das ist jetzt ein Hinweis auf den Antichristen. Ich bin jetzt wieder zurück in Kapitel 3 Vers 13. Und dann steht ein Doppelpunkt. Und jetzt finden wir einen Hinweis auf den Antichristen. Und wieder, wie Gott schreibt, er vergleicht jetzt eine Person mit einem Haus. Und zwar, du zerschmetterst es, das Haus. Also den Kopf.

Den Giebel oder den Fierst.

Vom Haus des Gottlosen entblößt es den Grund.

Das ist sozusagen das Erdgeschoss. Und zwar bis zum Hals.

Das ist das Dach.

Da sehen wir den Vergleich eines Hauses. [00:52:01] Und er sagt, ich zerschmetter das komplett. Und das ist ein Hinweis auf die Zukunft, wenn der Jesus kommt und den Gottlosen schlechthin, nämlich den Antichristen, zerschmettern wird. Darauf handeln auch ein wenig die nächsten Verse, auf die wir jetzt nicht noch näher eingehen wollen. Aber wir möchten jetzt ab Vers 16 noch ein wenig schauen und sehen jetzt, dass der Habakkuk das alles gesehen hat und er hat gezittert davor.

Morschrei drang in meine Gebeine und so weiter.

Aber, ich finde das jetzt sehr sehr schön und damit ich das nicht übersehe, habe ich mir das mal angestrichen. Wenn er dann sagt, wo ich stand, er zitterte ich, ein Doppelpunkt.

[00:53:02] Ja? Habt ihr das auch in eurer Bibel? Und natürlich weiß ich, im hebräischen Grundtext gibt es gar keine Sachzeichen. Aber ausgedrückt werden soll jetzt etwas. Ein Punkt ist ja ein Ende.

Aber ein Doppelpunkt, da weiß man, jetzt geht es erst richtig weiter. Also einer spricht, Doppelpunkt. Und so ist es hier auch.

Er sagt jetzt, ich erzitterte, ich hatte Angst, aber das war nicht mein Ende, sondern Doppelpunkt, ich werde ruhen am Tag der Drangzahl. Sehen wir, wie der Mann Habakkuk jetzt wirklich zum Glaubensmann geworden ist? Ich habe das schon oft gehört von Geschwistern, die zum Beispiel, ich möchte das jetzt so anwenden, dass sie sich vor sich hatten und hinterher dann gesagt haben, ich weiß auch nicht, aber in dem Augenblick, wo ich in den Operationssaal geschoben worden bin, [00:54:02] hat der Herr mich so ruhig gemacht. Ich werde ruhen am Tag der Drangzahl. Ich habe gezittert, vorher, aber dann kam der Doppelpunkt. Dann kam der Moment, wo der Herr mich ruhig gemacht hat. Und ich hoffe nicht, dass ihr eine schwere Operation vor euch habt. Aber wisst ihr, wo wir damit anfangen können? Bei der nächsten Klassenarbeit. Denen Jesus bitten, ich habe doch so gelernt, meine Vokabeln, hilf mir doch, dass ich jetzt die Ruhe habe, alles richtig, also nicht gleich, na eins wird es vielleicht werden, aber darum geht es auch gar nicht, dass man ruhig ist innerlich.

Erfahrungen mit Gott macht man nicht, wenn man in Afrika als Missionar ist. Also auch, aber die fangen an, wenn man zu Hause ist, wenn man in der häuslichen Umgebung ist, in die Schule geht, zur Arbeit geht, nehmen wir doch alles aus der Hand Gottes. Ich habe schon so oft gedacht, ich weiß nicht, ob noch einer im Zug sitzt und betet. [00:55:03] Vielleicht bin ich der Einzige. Aber ist doch wunderbar, oder?

Ich sitze inmitten von Ungläubigen vielleicht. Manchmal trifft man ja auch einen und dann freut man sich. Und das kommt hier zum Ausdruck. Und dann sehen wir noch einmal einen Hinweis auf den Antichristen am Tag der Drangsal, wenn derjenige gegen das Volk herzieht, der es angreifen wird.

Aber jetzt zu Vers 17, ein Vers, der ja sehr erschütternd ist. Er zählt jetzt auf, was alles nicht mehr sein wird. Feigenbaum erstens wird nicht blühen, keine Blüte, also auch keine Frucht. Zweitens, kein Ertrag an den Reben. Keine Frucht an den Olivenbäumen, drittens. Viertens, die Getreidefelder tragen keine Speise. Und fünftens, das Kleinvieh ist verschwunden. Und sechstens, kein Rind in den Ställen. Tschau.

[00:56:03] Also mit meinen Worten gesprochen, da müssen wir anpassen, es geht nicht mehr weiter, es ist vorbei. Und dann, ich aber.

Das ist doch groß, oder?

Noch einmal, er beschreibt sehr realistisch, und wir wollen das auch tun, die Situation, die da sein wird. Aber er hat etwas, was darüber hinausgeht, was größer ist.

Ich habe mir viel erzählen lassen, von alten Geschwistern, die zum Beispiel Kriegsjahre und solche Dinge erlebt haben, und mir gesagt haben, das war rückblickend gesprochen, die beste Zeit mit Gott.

Nicht der Hunger war gut, aber die Erfahrung, die man da mit Gott gemacht hat. Jetzt wollen wir natürlich nicht, [00:57:03] wir reden mal wieder für eine Hungersnot. Das ist natürlich nicht so.

Wir können aber, und das möchten wir uns ans Herz legen, so dankbar sein, dass wir uns wirklich an einen reich gedeckten Tisch setzen können. Und den Herrn Jesus bitten, dass wir trotz des Überflusses mit ihm Erfahrung machen. Aber es kommt eben nicht auf die äußeren Umstände an. Das wird uns hier gesagt.

Wir müssen das auch geistlich anwenden, weil das Land Kanaan im Alten Testament spricht ja von Segnungen, die wir heute auch besitzen.

Feigen zum Beispiel.

Sehen wir, dass der Jesus zum Beispiel sagt, bei dem Feigenbaum, warum ist keine Frucht darin? Da ist ein Zeugnis, die Blätter, aber da muss auch Echtheit dahinter sein. Das sagt er.

Bei den Reben, Wein zum Beispiel, ist ein Bild der Freude. [00:58:03] Bei den Oliven, das ist ein Bild des Heiligen Geistes. Ich kann das jetzt nur so mal kurz anschneiden. Die Getreidefelder, das ist ein Bild von Nahrung, die wir durch den Herrn Jesus bekommen können. Das Kleinfieh spricht besonders, wenn es vorhanden war für Opfer, für Sünd- und Schuldopfer.

Die Kinder waren ein Opfer für das Brandopfer. Wenn das alles nicht vorhanden ist, dann funktioniert das nicht. Und jetzt komme ich wieder zurück zu diesem Punkt, belebe dein Werk inmitten der Jahre. Der Habakuk sagt jetzt nicht, ja guck mal, alles nicht vorhanden, sondern er sagt, ich aber.

Ich aber, ich fange jetzt an, zu jubeln in den Gott meines Heils. Seht ihr, da fängt es an.

Wenn wir uns beklagen, dass es keine Dinge gibt, dann müssen wir anfangen, es zu ändern. [00:59:03] Habt ihr euch auch schon mal geärgert, dass morgens der Frühstückstisch nicht gedeckt war? Ja, ist keiner aufgestanden, ja? So einfach geht das.

Ich habe gehört von Geschwistern, die haben sich gewundert, dass man Brot und Wein am Sonntagmorgen besorgen muss und auf den Tisch stellen muss. Die haben immer gedacht, das steht jeden Morgen da. Ja, wir schmutzeln, aber so denken wir ja manchmal. Ach, da muss vorher die Heizung angestellt werden, damit Sonntag nicht kalt ist.

Ja, stimmt, stimmt.

Ist also einer früher aufgestanden, ja? Und im Geistlichen ist das nicht anders. Ich will in dem Herrn verlocken, will jubeln in dem Gott meines Heils. Wieder mein Heil, also etwas ganz Persönliches. Und dann, damit kommen wir jetzt zum Schluss, der Herr, der Herr ist meine Kraft. Jetzt steht da ja zweimal der Herr. [01:00:03] Bedeutet das das Gleiche?

Schaut mal in eure Bibel.

Das ist ja verschieden gedrückt, ja? Das sind zwei verschiedene Worte. Das erste ist Jehova.

Und, oder Jahweh, das ist ja sehr schwierig, im Grundtext zu überlegen, wie man das übersetzt, sodass die neue, die überarbeitete Fassung jetzt Herr genommen hat, weil der Jesus das auch im Neuen Testament so zitiert. Das ist der Grund. Und Jahweh, Jehova oder Herr im Alten Testament, wenn es so geschrieben ist, ist ein Ausdruck der Beziehung des Volkes Gottes zu Gott. Das zweite Herr ist Adonai. Und das spricht von Autorität. Und das sind zwei Punkte, die wir wieder eben gehabt haben. Ich habe eine Beziehung zu Gott, aber ich vergesse nicht, dass dieser Gott auch Autorität hat. Diese zwei Punkte kommen hier vor. [01:01:03] Aber er ist meine Kraft und er macht meine Füße wie in der Hirschkühe gleich und lässt mich einher schreiten auf meinen Höhen. Also ich bin kein Zoologe.

Ich möchte jetzt auch keinen Exkurs über Tiere machen. Aber ich habe mir so beschreiben lassen, habe es selber noch nicht so oft gesehen, vielleicht wart ihr schon mal in den Bergen, und dann sieht man an so Felsenhängen Hirsche stehen. Und wenn wir da stehen würden, würden wir wahrscheinlich runterputzen. Aber wir sehen da eine sehr ästhetische Hand, also sehr schön. Und wenn wir irgendeinen hören, dann sind die weg. Und schreiten über eine Felsenkluff, zack, zack, zack, sind sie verschwunden. Das ist jetzt das Bild.

Wir sind auf einem Felsen.

Für Außenstehende scheint das absolut gefährlich auszusehen. Aber wir sind eben nicht auf einem Felsen irgendwo in Gefahr, sondern auf dem Felsen [01:02:03] und werden mit dem Herrn, mit Gott, darauf einher schreiten.

Also ein Schreiten, ein Marschieren, eine schöne Gangart, die andere verwundert.

Das ist das Bild.

Vielleicht denken Sie, die sind verrückt, die sitzen jetzt schon zwei Stunden hier. Aber das kann der Ungläubige auch gar nicht verstehen. Aber sie beobachten uns mehr als wir denken. Und damit kommen wir zum Schluss dem Vorgesänger mit meinem Seitenspiel. Darf ich nochmal wiederholen?

Ich darf euch kurz die Stätte geben in Psalm 22, wo ich daran denke, dass es eben ein Hinweis auf den Herrn Jesus ist. In Psalm 22, Vers 23, Also der Jesus ist derjenige, dem wir singen und der auch in uns oder in der Mitte von uns das Lob anstimmen möchte. [01:03:03] Und der Jesus kann helfen, dass er uns wirklich führt wie diesen Propheten. Und das ist so ein wenig, damit darf ich schließen mit dem einen Vergleich, machen mit Psalm 84. Und das ist so ein wenig, während er am Anfang in Kapitel 1 sich in gewisser Maßen im Tränental befunden hat. Er hatte Fragen, er war bewegt. Dann verlässt er dieses Tränental in Kapitel 2 und geht von Kraft zu Kraft. Und in Kapitel 3 erscheint er vor Gott in Zion.

Das ist, wenn ihr mal nachlest, in Psalm 84, Glocker 7 und 8, so eine Zusammenfassung gehabt. Den Eindruck, dass man das sehr schön hier mit diesen Propheten verbinden kann. Und so möchte der Jesus auch, dass wir mit ihm reden, [01:04:03] dass wir ihm vertrauen und dass wir jubeln in dem Wort meines, wir dürfen sagen, unseres Heils. Der Jesus möchte sein Wort segnen.